

Stellungnahme von Prof. Dr. Rolf Verres auf der Informationsveranstaltung der Stadtverwaltung vom 7. 12. 2009 zum Realisierungswettbewerb:

Als Professor an der Universität Heidelberg gehöre ich zu denen, die an einem guten Kongressbetrieb interessiert sind. So gesehen könnte man mich zu den Lobbyisten einer Stadthallenerweiterung zählen. Ich habe mehrere Kongresse in der Heidelberger Stadthalle persönlich geleitet und war stets sehr zufrieden. Auch internationale Kongressbesucher äußerten sich stets sehr erfreut über das wohlthuende Ambiente. Auch mit dem Service war ich stets zufrieden. Trotzdem bin ich der Meinung, dass für die weiteren Planungen die Lebensqualität der Heidelberger Bürger mehr Gewicht haben sollte als die Interessen des Kongresswesens. Die Bedeutung der Stadthalle lässt sich unter zwei Gesichtspunkten betrachten: erstens ästhetische Aspekte und zweitens funktionale Aspekte. Zur Ästhetik gehört die Tatsache, dass im Falle einer Erweiterung einer der schönsten Grünplätze der Altstadt weitgehend wegfallen würde. Da das gesamte Altstadtpanorama vom Neckar aus bzw. von Neuenheim aus, nur diesen einen Fremdkörper enthalten würde, würde dieser eine ungebührlich hohe Aufmerksamkeit auf sich ziehen und möglicherweise zu stark als Fremdkörper empfunden werden. Um so mehr, als auch der funktionale Aspekt eine emotionale Bedeutung für die Bürger hat. Allein schon die Veränderung des Namens (früher: Stadthalle, seit einigen Jahren: "Kongresshaus") verweist auf einen gewissen Entfremdungsprozess. Eine Stadthalle im ursprünglichen Sinne ist nicht nur für Kongresse von Fachgesellschaften usw. da, sondern auch für Veranstaltungen des Gemeinwesens. Die geplante Erweiterung wird mit Sicherheit dazu führen, dass die Kosten bei Anmietungen der Stadthalle erheblich höher werden als sie es ohnehin schon sind. Schon jetzt kann bekanntlich nicht einmal mehr der Karneval dort gefeiert werden, weil die Stadthallenmiete zu teuer ist. Weitere Steigerungen des Leistungsspektrums werden also möglicherweise den Nebeneffekt haben, dass die Stadthalle immer weniger für das Gemeinwesen, also die Heidelberger Bürger, zur Verfügung steht. Ob also die Stadthalle von den Heidelberger Bürgern und Bürgerinnen als etwas zu ihnen gehörendes oder als Fremdkörper empfunden wird, hat Folgen für die empfundene Lebensqualität.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Rolf Verres
(Ärztlicher Direktor)

Institut für Medizinische Psychologie
im Zentrum für Psychosoziale Medizin
des Universitätsklinikums Heidelberg
Bergheimer Str. 20
69115 Heidelberg

tel 06221 - 568151
fax 06221 - 565303
www.medpsych.uni-hd.de